

Kandersteg

Der Heimatort von Adolf Ogi ist eine von sieben Gemeinden im Amtsbezirk Frutigen. Flächenmässig ist die Gemeinde Kandersteg die viertgrösste Gemeinde im Kanton Bern. Die 13'386 ha Gesamtfläche enthalten aber nur 27 % produktives Areal.

Woher der Name Kandersteg kommt, ist rasch erklärt. Das Gemeindewappen zeigt den Frutigadler und den "Steg" (Brücke), der über die Kander führt. Die Flussbezeichnung, einst "candara", ist keltischen Ursprungs und bedeutet "weiss" (lateinisch "candidus"), was in Frutigen beim Zusammenfluss mit der Engstligen sichtbar wird. Irrtümlicherweise taucht dann vom 16. Jahrhundert an in ausländischen Kartenwerken der Ausdruck "Kandel" auf. Diesen Namen (die Weisse, die Schäumende) trägt der Fluss nicht zu Unrecht.

Etwas Geschichte

Der Lötschenpass als nördliche Fortsetzung der Handelsroute von Italien über den Simplonpass wurde während Jahrhunderten rege benützt, so auch als Gewürzhandelsweg. Kandersteg und dessen Weiler Gastern wurden zum Übernachten aufgesucht und wie aus einem Dokument von 1374 hervorgeht dienten zur Bezahlung oft Pfefferkörner.

1696 wurde der Plan der Regierung zum Ausbau des alten Römerweges über den Lötschenpass an die Hand genommen. Die Südseite des Passes wurde jedoch durch die Walliser nie ausgebaut. So zerfiel der Weg und der Übergang erfolgte weiterhin mittels Überquerung des Lötschengletschers. Erst zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft haben militärische Einheiten den Pfad als Bergwanderweg hergestellt.

Im Sommer 1860 erschienen zwei Engländer und ein Amerikaner in Kandersteg und fragten nach jemandem, der sie als Führer zur Erstbesteigung des Blümlisalpgriffels (3663 M.ü.M.) begleiten würde. Nur der junge Fritz Ogi fand den Mut dazu. Er wurde zum Begründer einer ganzen Bergführerdynastie. Ein Berggipfel nach dem andern fand seine Bezwinger. Der Bergführerberuf kam auf. Rudolf Egger aus Frutigen hatte 1853 den Gasthof zum Ritter übernommen. Da er in England im Gastgewerbe gearbeitet hatte, wollte er auch Engländer auf Kandersteg aufmerksam machen. Darum wurde sein Gastaus auf den Namen "Hotel Victoria" umbenannt. Später ging dann dieser Name auf den 1875 angefügten Erweiterungsbau über. Insgesamt entstanden im letzten Jahrhundert schon 5 Hotels. Sie und die später hinzugekommenen nun 25 Talhotels prägen das Dorfbild immer mehr. Neue Berufe wie der Bergführer und Skilehrer und die Arbeitsplätze im Gastgewerbe begannen für die einst von der Berglandwirtschaft kärglich lebende Bevölkerung eine solidere Lebensgrundlage zu bilden. Wenn der Bau des Lötschbergtunnels von 1906 - 1913 und das Entstehen dieser ersten elektrischen Nord und Süd verbindenden Alpenbahn schon an und für sich eine technisch hervorragende Leistung darstellt, erinnert sich Kandersteg heute noch an all jene Menschen, welche dieses Werk durchführten. Das damals 445 Einwohner zählende Dorf sah sich bis zu 2500 vorwiegend italienischen Arbeitern gegenüber zu denen noch 1100 Angehörige und Händler kamen. Es war insgesamt 3600 Fremden Unterkunft zu bieten.

Trennung von Frutigen und Kandergrund

Im Jahre 1850 wurden die beiden Dörfer Kandergrund und Kandersteg von der politischen Gemeinde Frutigen abgetrennt. Gemeinsam wurden sie zu einer selbständigen Gemeinde erklärt. Durch das Aufkommen des Fremdenverkehrs in Kandersteg um die Jahrhundertwende gingen die Wege der beiden Dörfer immer mehr auseinander. Die Bevölkerung von Kandergrund, die vorwiegend von der Landwirtschaft lebte, konnte sich den neuen Bestrebungen nicht anschliessen. Als von der Gemeindeversammlung (diese fand regelmässig in Kandergrund statt) ein Elektrizitätswerk, eine Wasserversorgung und ein Telegraphenbüro für Kandersteg verweigert wurden, fühlten sich die Kandersteger benachteiligt.

Im November 1907 wurde ein Trennungsgesuch an die Kantonsregierung gestellt. Der Trennungsbeschluss erfolgte am 12. September 1908. Am 23. Januar 1909 fand in der Kirche zu Kandersteg die konstituierende Gemeindeversammlung statt.

Golitschenalp

Die Golitschenalp (Gemeinde Kandergrund) ist ein zweistufiges Senntum. Zum Hauptstafel Golitschen gehört der Unterstafel Senggi.

Lage der Alp	Auf der linken Talseite, am Übergang vom Kandertal nach Elsigenalp/Engstligental. Senggi , auf 1230 - 1350 m, direkt unter steiler Felswand, wird ringsum von Waldungen umgeben, ist windgeschützt und fruchtbar, teilweise steinig. Golitschen weist SE-Exposition auf, liegt direkt über der markanten Felswand von Senggi auf 1680 - 2090 m und ist bis über 80% steil! Die unteren zwei Drittel des Hauptstafels sind weidgänglich, das oberste Drittel weit abgelegen, wasserarm und steil. Die NE-Flanke ennet dem Bach ("Im Tal" und "I de Weng") ist ebenfalls steil und steinschlaggefährdet.
Besatz (Tiere)	14 Kühe, 6 Rinder, 10 Kälber, 1 Mutterkuh, 1 Stier, 2 Ziegen. Die Ziegen weiden in den Wildheugebieten - wenn sie wollen....
Weideflächen	40 ha Weideland, 2 ha Waldweide, 15 ha Wildheu, Total 57 ha
Bestossung	Senggi: 22 Stösse in 30 Tagen (Mitte Mai bis Mitte Juni) Golitschen: 22 Stösse in 80 Tagen (Mitte Juni bis Anfang September) Senggi: 22 Stösse in 30 Tagen (Anfang September bis Anfang Oktober)
Hauptkäsesorte	900 kg Berner Alpkäse AOC & Hobelkäse AOC in 140 Laiben à 4 - 8 kg
Besonderes	Mit den Jägern, die den Hauptstafel hors-saison bewohnen, besteht ein Abkommen, dass sie die Hütte in Stand halten und sonst helfen. Auf dem Hauptstafel wird für Wanderer ein kleines Bergbeizli geführt.

Elsigenalp

Die Elsigenalp (Gemeinde Frutigen) besteht aus acht einстаfligen Sennten.

Lage der Alp	Die Alp bildet auf 1780 - 2340 m eine nach W orientierte Mulde zwischen Elsig- und Metschhorn. Das wellige Terrain weist verschiedene Lagen zur Sonne auf und verglichen mit der Giesenenalp beginnt die Vegetation auf Elsiggen um einige Tage später. Rund die Hälfte der Alp gehört einem harten Borstgrasbestand an, speziell der S-Hang des Elsighornes. Der übrige Flächenanteil mit seiner ausgesprochenen Kalkunterlage weist zumeist eine kräuterreiche Flora auf. Hingegen sind grosse Flächen, namentlich im S Seitental Metschkummi (Glöggliatal), mit Geröll überführt. Allgemein gilt Elsiggen als schöne, weidgängige Alp.
Eigentümer	Genossenschaftsalp der Elsigenalp-Genossenschaft in Frutigen mit 37 Alpinsprechern, welche die Alp auch bewirtschaftet.
Weideflächen	420 ha Weideland, 18 ha Waldweide, 20 ha Wildheu, Total 458 ha
Touristische Informationen	Grossartige Arena für den Wintersport und gut ausgebautes Touristengebiet im Sommer mit Gondelbahn und Restaurationsbetrieben sowie weiteren Touristenattraktionen; inmitten eines lichten Arvenbestandes liegt ein romantisches Seelein; Bergwanderweg auf das Elsighorn (2341 m), den prächtigen Aussichtspunkt über den tief unten liegenden teils breiten, teils schmalen Tälern und Passwanderung nach Golitschen.
Besonderes zur Alp	Nach dem Seybuch beträgt die Sey der Alp 204 2/3 Kuhrechte. Die Bewirtschafter sömmer hauptsächlich eigenes Vieh. Die Hütten sind zum grössten Teil in Privatbesitz, teils - vor allem im Winter - vermietet und teilweise zusammen mit den Benützern ausgebaut. Die Abgeltungen durch die Skiliftbetreiber sind der Alpgenossenschaft sehr nützlich.

Achseten

Der Flurname leitet sich von "aksetta" (= fruchtbare Weide) ab. In der Mundart blieb mit "Aggsette" wohl die ursprüngliche Aussprache erhalten.

Bei Achseten überquerte in alter Zeit ein schwankender Steg in wohl 25 m Höhe die wilde Engstlige, der "Höje Stäg". Die Sage weiss dazu zu berichten: Franz, ein flotter Bauernknecht, war heimlich seines Meisters Tochter versprochen. Doch der Alte wollte einen vornehmeren Freier. Da sollte Franz einen reichen Viehhändler taleinwärts begleiten. Doch auf dem schmalen Weg gerieten die beiden in ein Gewitter. Der Blitz fuhr in der Nähe in den Boden und schleuderte den Viehhändler über die Fluh hinaus. Rasch eilte Franz zu ihm, um dem Sterbenden beizustehen. Dieser übergab ihm seine Geldtasche mit den Worten: "Ich habe keine Erben. Weil du in meiner letzten Stunde bei mir bist, sollst du mein Erbe sein." Der seltsame Tod des Viehhändlers wurde jedoch Franz angelastet. Man glaubte ihm nicht. Er wurde unschuldig hingerichtet. Voller Gram sprang seine Verlobte vom Hohen Steg in den Tod. Noch heute hört man in Föhn Nächten ihr Weinen im Engstligengrund.

Ein Blick in die Urgeschichte

Der Aufstieg zur Golitschealp vermittelt einen einmaligen Einblick in die Urgeschichte des Tales: Der grösste Teil des Gebiets besteht aus Sedimentgestein - aus Gestein, das vor Millionen Jahren auf einem Meeresboden abgelagert worden war.

Lange bevor die Gletscher die Landschaft zu formen begannen, war dieses Gestein zu Bergketten aufgestossen worden. Die gut zu erkennenden Falten und Brüche verraten, dass das Gebirge dieser Gegend aus drei übereinandergeschobenen sogenannten Decken besteht, die man als Wildhorn-, Gellihorn- und Doldenhorndecke bezeichnet. Sie gehören zur Gruppe der helvetischen Decken, die aus der Rhonetal furche ausgepresst und über das Aaremassiv geschoben wurden. Selbst der Laie vermag die Gesteinsfalten und -brüche an der Bire oder oberhalb der Chluse ohne Schwierigkeit auszumachen. Zwei gewaltige Bergstürze haben das Landschaftsbild im Raume Kandersteg nach den Eiszeiten beeinflusst: Jener von der Bire, der das Talbecken von Kandersteg lange abriegelte, bis ein Murgang die Gesteinsmassen talwärts verfrachtete, und der Bergsturz von den Fisistöcken, der an die jenseitige Talwand prallte und danach talauswärts gelenkt wurde. Das Rutschgebiet der "Riseti" unterhalb der "Höh" besteht aus von den Fisistöcken zu Tale gedonnerten Gesteinstrümmern. Es ist bis heute nicht zur Ruhe gekommen.

Glossar:

Senntum, Mehrzahl Sennten: Bewirtschaftungseinheit auf einer Alp. Eine Alp als rechtliche und organisatorische Einheit enthält ein oder mehrere Sennten als Bewirtschaftungseinheiten oder Betriebe.

Stafel sind die Teile der Alp, die im Laufe der Saison zu unterschiedlichen Zeiten "weidereif" werden. Die Stafel werden meist von allen Sennten gleichzeitig, im Vorsommer von unten nach oben nacheinander bestossen und im Herbst rückwärts wiederum nach unten begangen. Als Stafel werden aber gelegentlich auch die verschiedenen Gebäude oder Gebäudegruppen einer Alp bezeichnet. Man findet von kleinen einfachen Alpen mit einem einzigen einстаfligen Senntum bis zu solchen mit bis zu einem Dutzend Sennten und mit bis zu vier Stafeln alle Varianten.

Stösse (St), Einzahl "Stoss", ist das Mass für eine gesömmerte Grossvieheinheit (GVE); ein Normalstoss (NSt) bedeutet, dass eine GVE während 100 Tagen gesömmert ist. Also gibt die Zahl der GVE mal die Anzahl Sömmertage geteilt durch 100 die Bestossung der Alp in Normalstössen.

Eine weitere Definition: ein Stoss entspricht der Weidefläche, die eine Tiereinheit während der durchschnittlichen Alpzeit von 115 Tagen ernährt. Je nach dem Wuchs ist ein Stoss grösser oder kleiner, also kein festes Flächenmass. Ein Stoss reicht für ein Kuh, zwei Rinder oder drei Kälber. Ein Schafstöss bietet fünf Schafen Futter. Die Bezeichnungen können von Gegend zu Gegend wechseln. Die Regel ist jedoch, dass bei Alpen nicht die Fläche, sondern das Futterangebot das Mass ist.

Quellen:

Internetseite Kandersteg Tourismus www.kandersteg.ch

Internetseite Gemeinde Kandersteg www.3718.ch

Internetseite ALPORAMA Schweizer Alpbetriebe www.alporama.ch